



La Main Tendue Die Dargebotene Hand Telefono Amico

## Geschichte

Chad Varah, Pfarrer einer anglikanischen Gemeinde mitten in London, liess 1954 ein Inserat erscheinen, in dem er schrieb: „Bevor Sie sich das Leben nehmen, rufen Sie mich an!“ - Es drängte ihn, etwas gegen die hohe Zahl von Suiziden zu unternehmen. Dieses Inserat war der Start zur heute fast weltweit verbreiteten Organisation der Telefonseelsorge.

Kaum vier Jahre später, am 11. Oktober 1957, wurde in Zürich unter dem Namen „Dargebotene Hand“ die erste Telefonseelsorgestelle der Schweiz eröffnet. Verschiedene Gründe, mitunter die Sensibilisierung für Suizid-Gefährdete und Berichte über ähnliche Versuche in Schweden und Berlin, bewogen den Leiter der Zürcher Stadtmission, Pfarrer Kurt Scheitlin, die Idee trotz der allgemeinen Skepsis aufzugreifen.

Offenbar wie durch ein Wunder gab es für die beiden wichtigsten Fragen der Finanzierung und der Mitarbeiter sehr bald eine Lösung. Einerseits durch das Ehepaar Plüer, das der Heilsarmee angehörte. Andererseits auch dank finanzieller Unterstützung des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler und eines nicht genannt sein wollenden Geschäftsmannes aus Zürich.

Zur Namensgebung eine kleine Anekdote: „Die Sache kam sofort in Ordnung als Gottlieb Duttweiler sagte: ‚Und jetzt müssen wir dem Kind noch einen Namen geben‘. Nach einigem Hin und Her streckte er uns über den Tisch seine offene Hand entgegen mit der Bemerkung, was meinen sie zu der ‚dargebotenen Hand‘“?

In den Jahren 1957 bis 1975 wurden in der Schweiz 12 Regionalstellen eingerichtet, zum Teil durch bestehende Organisationen, zum Teil durch eigens zu diesem Zweck gegründete Vereine. – Seit 1960 sind alle zum Schweizerischen Verband mit einem Zentralsekretariat in Bern zusammengeschlossen.

Eine wichtige öffentliche Anerkennung erfuhr die Dargebotene Hand, als ihr die Post (damals PTT) ab 1976 die dreistellige Notrufnummer 143 zur Verfügung stellte. Für die Gespräche vom Festanschluss oder Handy mit Abonnement, deren Dauer unbegrenzt ist, wird lediglich die Grundtaxe von 20 Rappen (bzw. 70 Rappen aus der Telefonzelle) erhoben.

Heute ist die Dargebotene Hand ein fester Bestandteil des psychosozialen Auffang-Netzes; sie ist Mitglied von entsprechenden Verbänden und von der ZEWO als „gemeinnützige Organisation“ anerkannt. Als Ergänzung zum Telefonangebot steht auch die Online-Beratung zur Verfügung.

Im Jahr 2006 verzeichnete Telefon 143 oder [www.143.ch](http://www.143.ch) – über 230'000 Kontakte. Das heisst 630 Kontakte pro Tag. 70 Prozent der Personen, die sich an Telefon 143 wenden, sind zwischen 20 und 60 Jahre alt. Rund 2/3 der Hilfesuchenden sind Frauen. Die Telefongebühr, auch für Natel mit Abo, beträgt nur 20 Rappen (70 Rappen aus Telefonkabinen). Unter [www.143.ch](http://www.143.ch) ist die Dargebotene Hand auch via Internet erreichbar. Für viele Menschen stellt die Email-Beratung oder der Einzelchat eine echte Alternative zur Kontaktaufnahme per Telefon dar.

Ganz wesentlich ist und bleibt aber, dass es die Dargebotene Hand ohne die Freiwilligenarbeit nicht gäbe. Deshalb gebührt den heute rund 600 freiwillig Mitarbeitenden höchste Anerkennung für den geleisteten Einsatz.

## Meilensteine

<b>1957</b>	<b>Gründung im Oktober 1957</b>	Die erste Telefonseelsorgestelle der Schweiz wird als Arbeitszweig der Zürcher Stadtmission ins Leben gerufen. Verschiedene Gründe, mitunter die Sensibilisierung für Suizidgefährdete und Berichte über ähnliche Versuche in Schweden und Berlin, bewegen den Leiter der Zürcher Stadtmission, Pfarrer Kurt Scheitlin, die Idee trotz allgemeiner Skepsis in die Tat umzusetzen.
	<b>600 Anrufe in den ersten 2 1/2 Monaten</b>	Im Jahresbericht der Evangelischen Gesellschaft (Trägerin der Stadtmission) 1957 heisst es: «Vom 11. Oktober bis zum Jahresende erreichten uns über 600 Anrufe. Nicht mitgezählt sind die Stösse von Briefen, die in diesem Zusammenhang bei uns eintrafen. Die Arbeit hätte ohne zusätzliche freiwillige Helfer niemals bewältigt werden können.»
<b>1957-1960</b>	<b>Weitere Regionalstellen</b>	Es kommt zur Gründung von weiteren Regionalstellen, sei es durch bestehende Organisationen oder durch eigens zu diesem Zweck gegründete Vereine. Die nächsten Stellen sind: Winterthur, St. Gallen, Bern, Genf, Luzern und Aarau.
<b>1960</b>	<b>Schweizerischer Verband</b>	Die 7 Regionalstellen gründen zusammen den Schweizerischen Verband der Dargebotenen Hand.
<b>1967</b>	<b>IFOTES www.ifotes.org</b>	Die Landesverbände schliessen sich zum Internationalen Verband für Telefonseelsorge «International Federation of Telephone Emergency Services» (IFOTES) zusammen, der in Genf registriert ist. Er organisiert alle drei Jahre einen internationalen Kongress, der heute von ca. 700 MitarbeiterInnen aus aller Welt besucht wird. Alle angeschlossenen Stellen arbeiten nach den gleichen ethischen Grundsätzen (Ethik-Charta).
<b>1973</b>	<b>Ausbildungskurs</b>	Der erste systematische und fast ein Jahr dauernde Ausbildungskurs für freiwillig Mitarbeitende wird durchgeführt. Das Programm versucht, mit Referaten und Übungen möglichst das ganze Spektrum der Probleme, die am Telefon zu hören sind, anzugehen.
<b>1975</b>	<b>30-Rappen-Sondermarke</b>	Die schweizerische PTT druckt eine Sonderbriefmarke mit dem bekannten Logo «Herz und Hand» über einem Telefonhörer.
<b>1976</b>	<b>Kurznummer 143; 20-, bzw. 70- Rappen-Tarif</b>	Die PTT stellt der Dargebotenen Hand die dreistellige Notrufnummer 143 zur Verfügung. Die ersten Regionen des Zürcher Einzugsgebietes werden auf diese Kurznummer aufgeschaltet.
<b>1980</b>	<b>Kurznummer 143</b>	Die Kurznummer ist für die ganze Schweiz eingeführt.
<b>1986</b>	<b>Über 150'000 Anrufe</b>	1986 verzeichnet Telefon 143 erstmals über 150'000 Anrufe.
<b>1992</b>	<b>Adele Duttweiler-Preis</b>	Am 21. Oktober 1992 erhält die Dargebotene Hand den Adele Duttweiler-Preis. Die Stiftung Adele Duttweiler verleiht diesen Preis jährlich an Personen und Organisationen, die sich im sozialen Bereich besonders engagiert haben.
<b>2002</b>	<b>Online-Beratung www.143.ch</b>	Mit der Online-Beratung wird das Angebot am Telefon durch E-mail und Einzelchat ergänzt. Ab jetzt heisst es ganz klar: Nicht nur darüber reden hilft, sondern schreiben auch!
<b>2006</b>	<b>Internet-Zugang für alle</b>	Ziel ist es, Behinderten eine barrierefreie Nutzung gemäss den Richtlinien der Web Accessibility Initiative (WAI) des World Wide Web Consortiums (W3C) zu ermöglichen. Die Seiten der Dargebotenen Hand erfüllen ab 1. Januar 2006 die höchsten W3C-Standards.